

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 27. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom  
Frankfurt am Main

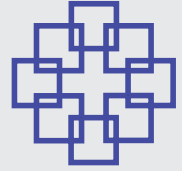
## Helen Keller

Es gibt Menschen, die treffen harte Schicksalsschläge. Trotzdem lassen sie sich nicht entmutigen. Im Gegenteil, einige nutzen solche Erfahrungen sogar, um nicht nur sich selbst, sondern auch anderen zu helfen.

Helen Keller war so eine Frau. Sie wurde am 27. Juni 1880 in einer kleinen Stadt im Bundesstaat Alabama in den Vereinigten Staaten geboren. Mit noch nicht zwei Jahren verlor sie durch ein schweres Fieber ihr Seh- und Hörvermögen. Daher lernte sie auch nicht sprechen.

Wie unter einer Glocke muss sich Helen Keller ihr Leben lang gefühlt haben, völlig abgeschnitten von der Außenwelt, weil sie nicht hören und nicht sehen konnte. Kleine Alltagsdinge, die für andere selbstverständlich sind, waren für sie unmöglich. Ein schwerer Schicksalsschlag. Trotzdem gab sich Helen Keller nie auf. Sie wollte sich unbedingt verständigen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Ihre Lehrerin, Anne Sullivan, unterrichtete Helen Keller seit ihrem 7. Lebensjahr. Mit ihrer Hilfe löste sich Helen aus der totalen Isolierung. Die Lehrerin lehrte sie das Fingeralphabet für Gehörlose. Aber wie, wenn Helen doch nicht sehen konnte? Geduldig und langsam schrieb die Lehrerin die Zeichen für ein Wort in die eine Handfläche von Helen, während diese in der anderen Hand den entsprechenden Gegenstand hielt. So lernte sie Schritt für Schritt die Zeichen auf Gegenstände zu beziehen und umgekehrt. Unglaublich mühsam muss das gewesen sein! Immer wieder erlitt sie Rückfälle, und die Mühe war manchmal kaum zu ertragen. Aber Helen Keller kämpfte weiter. Langsam aber stetig lernte sie auf diese Weise mit den Händen zu sprechen und später sogar Bücher zu schreiben.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 27. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**  
Frankfurt am Main

Und ausgerechnet diese blinde und taube Helen Keller war sehr wachsam für das Leid von anderen. Obwohl sie so viel Kraft brauchte, ihr eigenes Leben zu bewältigen. Ihre persönlichen Sorgen hinderten sie nicht daran wahrzunehmen, welche Nöte andere Menschen hatten und welches Unrecht geschah. Sie lebte in den Südstaaten der USA. Sie verfolgte mit Sorge, wie in ihrer Heimat mit schwarzen Menschen umgegangen wurde. Obwohl sie blind war, konnte sie wahrnehmen, wie Schwarze benachteiligt und gewaltsam unterdrückt wurden. In Vorträgen und Artikeln setzte sie sich für sie ein. Eben nicht nur für die Gleichberechtigung von Blinden und Tauben, sondern auch für ihre schwarzen Nachbarn. Ihre Familie kritisierte sie dafür. aber Helen Keller ließ sich dadurch nicht beirren.

Mich erinnert Helen Kellers Einsatz an das biblische Motiv, mit dem Herzen zu sehen. Nach biblischem Verständnis haben Menschen, die an Gott glauben und die auf Veränderung von Unrecht hoffen, eine besondere Gabe. Sie können Menschen mit dem Herzen sehen. Das heißt, sie nehmen sie erst einmal wahr. Sie übersehen sie nicht, sondern nehmen sie ernst, hören ihnen zu und achten sie. Denn erst dann kann gelingen, sich gemeinsam mit kranken oder benachteiligten Menschen für ein menschenwürdiges Leben für alle einzusetzen. So wie Helen Keller, die nicht mit den Augen sehen konnte. Aber mit dem Herzen.